Das Magic History Magazin

8

Geschichte und Geschichten



Künstler, Apparate, Erfinder, Periodika und mehr

Zauberkünstler

Afro-Amerikanische Zauberkünstler

Über afroamerikanische Zauberkünstler lesen wir in europäischen Publikationen so gut wie nichts. Der US-amerikanische Zauberkünstler Jim Magus, geboren im Jahr 1953, hat darüber zwei Bücher geschrieben und darüber 1983 in der Fachzeitschrift „Linking Ring“ sowie in der Genii, 55. Jahrgang, im Heft November 1991, berichtet. Viele dieser Künstler verschleierten ihre Rasse in ihren Shows mit fremdartigen Kostümen.

Einer dieser Zauberkünstler war **John Hartford Armstrong** (1876-1939). Einige Quellen geben als Geburtsjahr 1886 an. Er trat gemeinsam mit seiner 2. Frau Lilie Belle (Lily Mills), der Tochter Ellen, geboren 1904 aus 1. Ehe mit seiner ersten Frau Mabel (1914 gestorben) und seinem Bruder Joseph ab 1889 hauptsächlich vor afroamerikanischem Publikum in Schulen, Kirchen und Theatern auf. Sie nannten sich „The Celebrated Armstrongs“. Um 1886 war er noch Assistent eines aus Haiti stammenden Zauberkünstlers gewesen, dessen Name nicht zu ermitteln ist. Von ihrem Heimatort Spartanburg in South Carolina tourten sie durch das Land. Man nannte ihn „King of the Colored Conjurors“. Da John Hartford nie einen Führerschein besaß, heuerte man einen Fahrer an, der die Familie von Auftritt zu Auftritt brachte und beim Aufbau der Show half. Als seine Tochter Ellen alt genug war, wurde sie seine Assistentin und sie studierten gemeinsam eine Gedankenlese-Nummer ein, die sehr erfolgreich war. Um das Jahr 1915 war die Show so erfolgreich, dass man eine weitere Publikumsgruppe ins Auge fasste, die Ureinwohner der USA. Dazu warb man in indianischen Schulen. Als es zum ersten Auftritt vor indianischem Publikum kommen sollte, erfuhr Armstrong, dass die Show abgesagt wurde. Man teilte ihm mit, dass man nicht gewusst hat, dass er „Farbiger“sei. Daraufhin änderte er seine Werbung, er nutzte nun Flyer, Fotos und einen speziellen pinken Flyer mit der Vita seiner Familie. Ellen heiratete in den 1940er-Jahren einen Prediger aus ihrem Heimatort Spartanburg. John Armstrong war Mitglied der „International Brotherhood of Magicians“ und wurde 1996 in die „Hall of Fame“ der SAM aufgenommen. Nach seinem Tod, er starb an einem Herzanfall, führte seine Tochter die Show weiter und sie war lange Zeit die einzige afroamerikanische Künstlerin mit einer eigenen Show. Ellen starb im Jahr 1979.

Weitere afroamerikanische Zauberkünstler

Auf der Suche nach afroamerikanischen Zauberkünstlern der vergangenen Jahrhunderte findet man weitere Namen, die ich Ihnen hier näherbringen möchte. In den Quellen fehlen allerdings oft die Lebensdaten dieser Künstler oder werden nur bruchstückhaft wiedergegeben.

Richard Potter (1783-1835) soll der Sohn eines englischen Barons gewesen sein. Seine Mutter hieß wohl „Dinah“. Der amerikanische Autor John Hodgson schrieb eine Biografie über ihn. Im Jahr 1801 soll er in die USA gegangen sein, vermutlich mit John Rannie (1769-1820), einem professionellen Zauberkünstler, dessen Assistent er ab 1802 gewesen sein soll. Erstmalig ist er wohl am 2. November 1811 im „Columbian Museum“ in Boston aufgetreten. Dort zeigte er u.a. das Kunststück des Kartensteigers, das



John Hartford Armstrong
1876-1939





COMING!

ELLEN E.

ARMSTRONG

Since 1889 America's Favorite Magical Act

Presenting Magic as formerly performed by the Original

J. HARTFORD ARMSTRONG

SEE This Modern Magician in Marvelous Mystifying Magic, Music and Mirth

Every feature of this attraction is clean, refined and up to the Armstrong standard. Armstrong will tickle your silver string and make your big toe laugh. He will not pay for defeat, bills if you failed from laughter.

J. HARTFORD ARMSTRONG, the world famous Magician. No. 1 in mind reading as tested by Yale, ARMSTRONG, the Champion of the World's Greatest Magic Show at Henry Ford's Fair Park. Creator of The Mystery 4-Part Cabinet, Theater Mystery, The Mystery Jewel, The Mystery Wand, Miracle of Life, Spirit Portraits, China Well of Mystery, The Ohio Mystery, The Mind's Dream, The Enchanted Rope, The Hypnotizing Birdcage, The Portal of Dreams, and many, many other mysteries too numerous to mention. A Original Comedian, Musician and Electrical Musical Expert.

EXTRA ADDED ATTRACTION

Cartomancy and Chalk Talking in the most life like way you ever saw mystery. Fortune telling cards, love, laugh, luck, life or future, health, money happiness, your choice from any of the above, wills if you failed from laughter.

250 LAUGHS IN FIFTY MINUTES 250

ONE NIGHT ONLY — ONE NIGHT ONLY

A uique scientific attraction that will prove an eye-opener to the skeptic and give joy to every childhood. Seductively designed and executed. The Armstrongs have been featured by the American Public for over 70 years.

Admission	Tots	One Eyed People Half Price
Blind Free	Doors Open 7:00	Program 8:00

WILL APPEAR BENEFIT OF

Zerstören und Wiederherstellen einer geliehenen Uhr und das Wandern von Münzen durch einen Tisch.

Der Name **„Professor JD Kellys“** ist aus alten US-amerikanischen Zeitungsberichten überliefert, er soll der erste afroamerikanische Zauberer gewesen sein, der nach dem Bürgerkrieg auf einer Bühne zu sehen war. **Isaac Allen** war ein Entfesselungskünstler, der um das Jahr 1910 aktiv war. **Andras Barbero** war Zauberkünstler und Mentalist, er agierte in den 1910er bis in die 1930er-Jahre.

O‘ Quinn Cairo (1922-2000) war eines der ersten Mitglieder der „International Brotherhood of Magicians“. **Daniel Koch**, geboren 1920, tourte während seiner Karriere durch England, Frankreich und Ägypten. Im Jahr 1932 verließ er die Bühne und wurde Pfarrer.

Norice de la Roche, geboren um 1900, gründete in New York das „Roche Magic Studio“. Er war Sergeant in der US-Armee.

Milton Hutchin Everett, geboren 1879, war Assistent bei Alexander Herrmann, bevor er eine Solo-Karriere begann. Herrmann nannte ihn „Boomsky“. Am Anfang seiner Zauberlaufbahn war er aber Assistent von Frederick Bancroft (1866-1897) und tourte mit ihm durch Europa, Indien und die USA. In der Zauberzeitschrift „Mahatma“ wird darüber berichtet, dass er im Gefängnis saß, weil er Adelaide Herrmann bestohlen haben sollte.

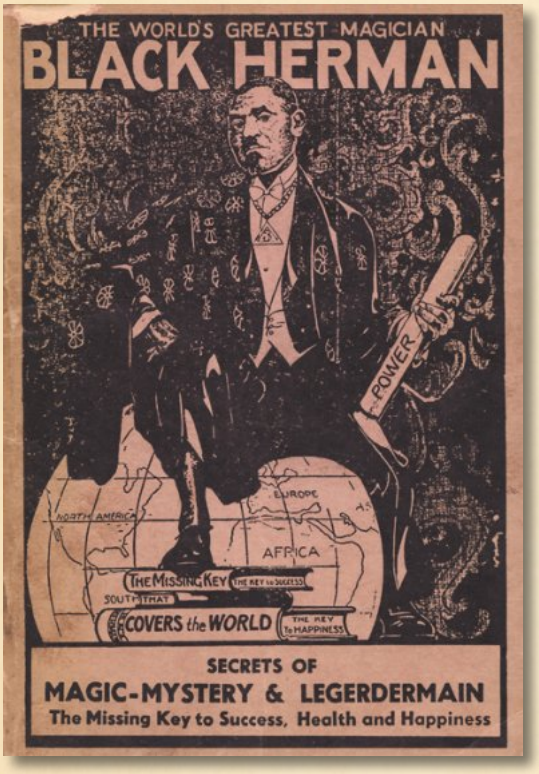
Als „King of Cards“ wurde **Billy Ewing** bezeichnet, der in den 1920er-Jahren tätig war. Man bringt ihn aber auch mit Münzen-Kunststücken in Verbindung. Er war Assistent von Howard Thurston, verließ die Truppe aber wieder. Es wird vermutet, dass er dann als Comedian tätig war und die Zauberei nicht weiter betrieb.

Ein weiterer Künstler war **H. J. Howell**, der um das Jahr 1910 tätig war. Zu nennen ist auch der Künstler **Bart Kennet**, geboren 1877. Er wirkte zwischen 1913 und 1924.

Clarence Hunter (1920-1993) gab sich in seinen Vorführungen als „Hindu“ aus, damit er auch vor „weißem“ Publikum auftreten konnte. Er trug einen Turban und nannte sich „Chandu“. In den späten 1940er-Jahren hatte er seine eigene Radiosendung, trat in Nachtklubs und Theatern auf, wobei er manchmal vor der Vorführung eines Horrorfilms eine „Mitternachts-Zaubershow“ zeigte. Bis ins hohe Alter zauberte er in Krankenhäusern und sozialen Einrichtungen.

Über einen Künstler ist mehr bekannt, „Black Herman“. **Benjamin Rucker** (1889-1934) war in der damaligen Zeit ein bekannter Zauberer. Das Handwerk für einen Illusionisten lernte er von einem Künstler mit dem Namen „Prince Herman“. Dieser war sein Lehrer und später auch sein Partner. Zur Geschichte dieses Künstlers gibt es unterschiedliche Darstellungen. Vor seiner Zauberkarriere soll er auf einer Farm geholfen haben oder als Koch in einem Zug tätig gewesen sein. Er soll auch bei Harry Kellar eine Anstellung gehabt haben. Tatsächlich trat er als Zauberkünstler ab 1914 unter dem Namen „Great B. Rucker“ in Kirchen auf. In einer Zeitung aus Chikago wird 1916 berichtet, dass Benjamin Rucker unter dem Künstlernamen „Little Black

Herman“ in einer Schule aufgetreten war, aber auch den Namen seines Mentors „Prince Herman“ benutzte. Er zeigte in seinen Shows die „Asrah-Illusion“, eine „Lebendig-begraben Illusion“ und das Erscheinen von Kaninchen. Als er am 17. April 1934 starb, wollten es einige seiner Zuschauer nicht glauben, da er in seinen Shows ja schon öfters von den Toten auferstanden war.
John Ball (1911-1988) schrieb den Roman „In the Heat of the Night – In der Hitze der Nacht“, verfilmt mit Sidney Poitier und Rod Steiger. Um seine Ausbildung am „Carrollton College“ zu finanzieren, zauberte er unter dem Namen „**Howduzi**“ und „**Jacques Morintell**“.





Fetaque Sanders (1915-1992) war einer der bedeutendsten afroamerikanischen Zauberkünstler des 20. Jahrhunderts. In der Zauberhistorie gilt er als einer der erfolgreichsten schwarzen Magier der USA während der 1930er bis 1950er-Jahre. Er wuchs in Nashville auf und interessierte sich schon als Kind für Theater und Zauberkunst. Ein wichtiger Impuls war eine Vorstellung des Magiers „Tricky Sam Tatum“. Sanders besorgte sich ein einfaches Zauberset, las Zauberbücher und begann früh mit kleinen Auftritten. 1933 ging er nach Chicago. Später entwickelte er eine eigene Show aus Zauberkunst, Comedy, Puppenspiel und Bühnenunterhaltung. Besonders bemerkenswert ist, dass Sanders in einer stark segregierten Gesellschaft tourte.

Zauberkünstler jüdischen Glaubens

Mit großem Interesse habe ich das Buch „ European Jewish Magicians“ von Hannes Höller (1929-2003) aus dem Jahr 1999 gelesen. In diesem englischsprachigen Werk werden dem Leser jüdische Zauberkünstler vorgestellt. Viele dieser Künstler mussten während des Nationalsozialismus fliehen. Über meine Recherche bin ich zum Beispiel auch auf die Namen Louis Lam, Günther Dammann und Dr. Vilmos Lénárd aufmerksam geworden und ihre Geschichten erschüttern einen zutiefst.

Dr. Vilmos Lénárd (1885-1944) war Arzt und Gründungsmitglied der „Vereinigung ungarischer Amateurzauberer“ (M.A.M.E.-1924). Ab 1932 übernahm er deren Leitung. Im gleichen Jahr fand er die Geburtsurkunde von Harry Houdini in Budapest und konnte so widerlegen, dass Houdini in den USA geboren wurde. Während seiner Jugendzeit baute er sich seine Zauberapparate selbst, so auch Attrappen für eine Flaschenwanderung. Später besaß er eine große Sammlung von Apparaten, mechanischen Hilfsmitteln und Zaubermünzen. Im 1. Weltkrieg war er an der galizischen und italienischen Front im Einsatz. Auch dort unterhielt er seine Kameraden mit Kunststücken. Während der Nazizeit im 2. Weltkrieg musste er sich als Jude in seinem Krankenhaus verstecken. Wenige Tage vor der Befreiung Budapests durch die sowjetische Armee wurde er bei einer Razzia der Polizei erschossen. Warnungen hatte es wohl gegeben, die er aber ignorierte. In der MAGIE, Heft Nr. 11 aus dem Jahr 1958 schreibt Hans Friedrich, dass Dr. Lénárd immer ein sehr generöser Gastgeber gewesen sei. Er hatte sich in seinem Labor versteckt, aber durch eine angezündete Zigarette, deren Qualm durch das Schlüsselloch der Labortür zog, verraten. Dr. Lénárd war Ehrenmitglied des S.I.A.P Paris, der SAM in New York und in der „International Brotherhood of Magician“.

Louis Lam (1903-1943) war ein jüdischer Zauberkünstler aus Amsterdam. Ab April 1941 war er der Partner von Henk Vermeyden (1908-1988) und gründete mit ihm im selben Jahr die Fachzeitschrift „Triks“. Diese wurde während der deutschen Besatzung verboten und erst wieder 1946 neu aufgelegt. Anfang 1943 wurde er von den Deutschen verhaftet und ins Konzentrationslager Westerbork (Holland) gebracht. Später deportierte man ihn ins KZ Sobibor in Polen. Dort starb er im Mai 1943. Auf der Internetseite der Gedenkstätte YAD VASHEM (yadvashem.org) findet man seinen Namen in der Datenbank ermordeter Juden.

Hermann Kurtz (1873-1943) wurde in Bukarest, Rumänien, geboren. Bis 1900 war er als Architekt tätig. Bei einem Finanz-Desaster verlor er dann sein Vermögen. Er wurde professioneller Zauberkünstler. 1906 ging er nach Paris und trat dort u.a. im Theater Robert-Houdin auf. Sein Bühnenname war Mahatma, manchmal auch Sam Curtz. Er tourte durch Frankreich, Russlans, Spanien und Portugal. Im Jahr 1943 wurde er von der Gestapo inhaftiert. Er starb auf dem Weg nach Mogabir in Polen.

Hugo Adler (1915-1959) war ein jüdischer Zauberkünstler aus Ungarn. Nachdem er Schwierigkeiten mit ungarischen Faschisten bekam, ging er mittellos nach Italien. Dort nahm er Gelegenheitsarbeiten an und hielt sich so über Wasser.



Günther Dammann
1910-1942



Dr. Vilmos Lénárd
1885-1944



Hermann Kurtz
1873-1943



Ernest Thorn
1853-1928

Dann ging er zur See und brachte es bis zum 2. Offizier auf einem Schiff der ungarischen Handelsflotte. Hier erfreute er Passagiere mit seinen Zauberkunststücken. Im Jahr 1942 wurde er in England interniert, bekam zwei Jahre später aber die englische Staatsbürgerschaft. Er fuhr wieder zur See, diesmal für die israelische Handelsmarine. Bis zu seinem Tod lebte er in Israel.

Hans Borosé (1894-1959), mit bürgerlichem Namen Hans Spitzer, war ein jüdischer Autor, Herausgeber und Zauberkünstler aus Wien. Von Beruf war er Juwelier. Oft trat er im Varieté „Trocadero" in Stettin mit zwei unterschiedlichen Darbietungen auf. Er musste im Jahr 1938 wegen der Nationalsozialisten nach Nordamerika fliehen. Dort unterhielt er die britischen Truppen mit seinen Kunststücken. Nach Ende des 2. Weltkriegs kehrte er zurück und gab zwischen 1948 und 1949 das Zauberperiodikum „Wiener Magie" heraus.

Harry Balzar (1879-1947) war ein tschechischer Zauberkünstler, geboren als Jindrich Balzar in Josefstadt. Mit 21 Jahren ging er nach Paris, hier wollte er seine Fotografiekenntnisse erweitern. Hier sah er auch die Vorstellung von Thomas Nelson Downs. Als Zauberkünstler tourte er später durch Europa, durch die USA und zeigte seine Künste in Rio de Janeiro und Buenos Aires. Während des 1. Weltkriegs diente er in der österreichischen Armee und unterhielt dort seine Kameraden. Am 27. März 1947 starb er unerwartet an einem Schlaganfall; Kurt Volkmann schrieb in der „Sphinx" von einem Herzinfarkt.

Günther Dammann (1910-1942), geboren in Berlin, war ein jüdischer Zauberkünstler. In der Zauberkunst ging er bei Ernest Thorn in die Lehre. Er nannte sich „Robertini". Im Jahr 1942 wurde er im Gefängnis Plötzensee interniert und am 5. September in ein KZ in Riga deportiert. Dort wurde er drei Tage später in einem Wald erschossen. Auch hier findet man seinen Namen in der Datenbank der Gedenkstätte Yad Vashem.

Ernest Thorn (1853-1928), geboren als Moses Abraham Thorn in Polen, begeisterte sich nach dem Besuch von Vorstellungen von Simonelli und Samuel Thiersfeld für die Zauberkunst. Zwischen 1872 und 1885 ging er mit seinem Bruder Heinrich auf Tournee. Er nannte sich „Chevalier Thorn" und „Chevalier Darwin". Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Konstantinopel, dort lernte er seine Frau kennen, trennte er sich von seinem Bruder. Dann ging er nach Ägypten und Indien. Ab 1913 war er Mitglied im „Magischen Zirkel" und wurde im Jahr 1918 Ehrenmitglied. Im Juli 1919 starb seine Frau Julia in Frankfurt/Main. Bei seinen vielen Reisen hat Ernest Thorn viele Antiquitäten gesammelt. In den letzten Jahren seines Lebens lebte er vom Verkauf der Sammlerstücke. Und trotzdem starb er am 21. Mai 1928 völlig mittellos. Später fand man die Juwelen seiner Frau, eingenäht in ein Kissen. Er konnte sich von Ihnen wohl nicht trennen.

Hannes Höller geht in seinem Buch auf weitere Künstler ein. **Stephan Ban**, geboren am 15. Dezember 1933 in Budapest, mit seinem Künstlernamen „Corodini". **Rosa Bartl**, geboren am 17. Juli 1884 in Wien und gestorben am 23. September 1968. **Hans Erich Elsbach** (1921-1994),

geboren in Dortmund, der sich Hans Trixer nannte. **Bruno Fürst** (1891-1965), geboren in Metz und gestorben in New York. Ein weiterer sehr bekannter Name ist „Rodolfo“, mit bürgerlichem Namen **Rezsö Gross** (1911-1987), geboren in Budapest, Ungarn und dort auch gestorben. C.H. Larette (1889-1943), geboren in Wien als **Cornelius Hauer**, erschoss sich 1943, weil die Gestapo ihn verhören wollte. **Herbert Siegbert Jaks** (1903-1960), den wir als Dr. Stanley Jaks kennen. **Dr. Hans Katzenstein** (1890-1952), der sich später Dr. Howard Kayton nannte. Er hatte den bekannten Persil-Trick (Soft Soap) im Jahr 1941 erfunden. **Fred Roner** (1905-1993) war ein Zauberkünstler aus Lemberg in der Ukraine, der sich auf Kartenkunststücke spezialisierte und sich für Taschendiebstahl interessierte. In Warschau besuchte er deswegen eine Schule für Taschendiebe. 1938 kehrte er nach Wien zurück, musste aber wegen der Nazis flüchten. Zusammen mit seiner Frau ging er über Jugoslawien, Belgien, Frankreich und England in die USA. Dort starb er im Alter von 88 Jahren in New York.



Abb.: Fred Roner, Magie 1930, Heft Nr. 3

Frauen in der Zauberkunst

Lange lange Zeit waren Frauen in der Zauberkunst eher unterrepräsentiert. Obwohl es sie immer gegeben hat, war die Zauberkunst eher eine Männerdomäne. Nun gibt es ein neues Buch (Zauberkunst in Frauenhänden), in dem es ausschließlich um Zauberkünstlerinnen geht. Wenn man, wie hier mit diesem kurzen Artikel, einige dieser Zauberdamen vorstellt, wird man immer einige Namen vermissen. Nicht weil sie zu unbedeutend sind oder waren, nein, es ist der Artikellänge geschuldet. Zudem wurden viele Frauen, die zauberten, meist nur als Assistentinnen eines Zauberkünstlers wahrgenommen und weniger als eigenständige Künstlerin.

Deutsche Künstlerinnen

Bekannt ist vielen sicherlich noch **Gloria de Vos** (1918-1985), die als Assistentin von Kalanag und mit ihrem „Telefonbuch-Trick", berühmt wurde. Erstmals habe ich eine weibliche Zauberkünstlerin in der „Zauberkugel" von Franz Braun wahrgenommen. Dort war ein Bericht über „**Michiko**" zu lesen, die mit bürgerlichem Namen Luise Herrmannsdörfer (1923-2014) hieß. Weniger bekannt ist die Künstlerin „**Constanze**", die in den 1950er-Jahren tätig war und sich in den 1970er-Jahren von der Bühne zurückzog. Sie hieß Ursula Ackermann (1938-2024) und manipulierte hauptsächlich mit Pfeifen und Spielkarten in allen Größen. Sie zeigte auch den Vogelkäfig mit zwei Wellensittichen und den Wassertütentrick. Bekannter war hier sicherlich **Rosa Bartl** (1884-1968), die Frau von Janos Bartl. In ihrem berühmten Geschäft führte sie so manches Kunststück perfekt und virtuos vor. Zu nennen ist auch „**Hedi Mora**", mit bürgerlichem Namen Hedwig Basch (Hedwig Toepfer, geboren 1900). Sie zeigte eine Seidentuch-Nummer und gehörte zur Basch-Familie. Einigen ein Begriff ist sicherlich auch „**Fee Eleisa**". Sie hieß Elisabeth Lenartz, (geboren 1951), und war verheiratet mit Werner Hornung (1915-2003). „**Hexy**" (Alwine Hebenstreit, geboren 1933) war eine deutsche Zauberkünstlerin und Assistentin von „Mikado" (Horst Hebenstreit, 1934-2018). **Marion Spadoni** (1905-1998) war in Deutschland sehr bekannt und sie zeigte eine ausgereifte exotische Bühnenshow. Als erste Direktorin (1945-1947) baute sie den Berliner Friedrichstadt-Palast nach dem II. Weltkrieg wieder auf. Ruth Iris Wachsmann trat unter dem Namen „**Miss Blanche**" auf. Als Jüdin musste sie mit ihrem Mann in die Niederlande fliehen.

US-Amerikanische Künstlerinnen

Weitaus bekannter waren in den USA **„Dell O'Dell"** (Dell Newton, 1897-1962), **Annie Abbott** (1861-1915) und **Lulu Hurst** (1869-1950) mit ihren sagenhaften Körperkräften. **Anna Eva Fay** (Anna Eva Heathman, 1851-1927) war in den USA als Mentalistin und Spiritistin sehr bekannt. Weniger bekannt war sicherlich **Frances Ireland Marshall** (1910-2002), die Frau von Laurie L. Ireland (Ireland Magic Company, 1899-1954). Sie zauberte meist für Kinder, schrieb dazu auch einige Bücher und arbeitete in der Firma ihres ersten Mannes.

Weitere Künstlerinnen

Hier sei **Anikó Ungar** (geboren 1944) zu nennen, die mit Karten, Bällen und Tüchern manipulierte. **Juliana Chen** (geboren 1964) war die erste Frau,

die einen FISM-Wettbewerb gewinnen konnte, 1997 in Dresden in der Sparte Manipulation. In der Davenport-Familie aus London zauberte **Julia Davenport** (1882-1909), **Winifred Davenport** (1891-1981) und **Betty Davenport** (geboren 1934). Aus der berühmten Zauberfamilie von Charles de Vere gingen seine Frau Julia (Julia Williams, 1852-1916), sie trat als „**Okita**“ auf, und die Tochter Clementine „**Ionia**“ (1888-1973) hervor. Aus der Herrmann-Dynastie sticht **Adelaide Herrmann** (Adelaide Scarcez, 1853-1932) heraus. Sie war mit Alexander Herrmann verheiratet und assistierte ihm auf der Bühne. Sie führte wohl als eine der ersten Frauen den Kugelfang vor. **Mercedes Talma** (Mary Ann Ford, 1868-1944) trat zusammen mit Servais Le Roy auf und galt in dieser Zeit als „Queen of Coins“ – Königin der Münzen. **Peggy Lauder** (Olga Gantz, 1908-1960) machte sich einen Namen, als sie die Assistentin von John Olms war. Zwischen den Weltkriegen trat sie eigenständig mit gekonnten Manipulationen auf. In ihren letzten Jahren lebte sie in Berlin und starb sehr früh.



Anna Eva Fay
1851-1927



Adelaide Herrmann
1853-1932



Clementine „Ionia"
1888-1973



Lulu Hurst
1869-1950



„Miss Blanche"
1910-1989



Dell Newton
1897-1962

Zauberkunststücke





ABC "Sucker" Dice Box

Ein großer, massiver Block mit den Buchstaben „ABC" wird in eine Kiste gelegt, vor die eine Tür geschoben wird. Während die Tür von einem Ende der Kiste zum anderen gleitet, hören die Zuschauer, wie der Block von einem Fach ins andere gleitet. Wie clever! Nach dem üblichen Hin und Her, bei dem erst die eine, dann die andere Seite gezeigt wird, wird die Tür vom Kasten geschoben, und sie können in eine leere Kiste spähen. „DER BLOCK IST WEG!" Da der Kasten Fenster auf der Rückseite hat, können sie glasklar hindurchsehen. Es gibt kein Versteck mehr für eine Maus, geschweige denn für einen großen, bösen Block! Anstelle des Blocks kann man eine Orange, einen Ball oder einen anderen Gegenstand hineinlegen, der in das eine Fach der Box passt. Oder man lässt es einfach leer. Der feste Block kann dann von einer unerwarteten Stelle wieder auftauchen. Die hier abgebildete Version stammt aus dem Jahr 1981 und der Firma Mak Magic. Kein Geringerer als U.F. Grant hat dieses Kunststück ersonnen. In der Werbung tauchte es unter verschiedenen Namen auf: „Grants ABC Sucker-Würfelbox" – Anleitung von U.F. Grant. „ABC Thru Sucker Block Box" – Tannens Katalog von 1969. „ABC Thru Sucker Change Box" und „A-B-C Box" in einem MAK-Magic-Katalog von 1981.

Dietmar Willert

Über Dietmar Willert ist leider nur sehr wenig bekannt. Er war Mitbegründer des Magischen Zirkels Heilbronn. Zu Hause ist er in Ittlingen im Kraichgau. Als Abteilungsleiter einer Firma war er verantwortlich für die Konstruktion von Schnitt-, Stanz- und Biegewerkzeugen. Seit frühester Jugend baute er Flug- und Schiffsmodelle und sammelte Modelldampfmaschinen. Zudem baute er Drehorgeln und spielte sie auch. Alle seine Fähigkeiten nutzte er auch, um die Kunststücke von Jan Gol (Joseph Goebel, 1912-1995) nachzubauen.

Kleopatras geheimnisvoller Sarkophag: Dieses Kunststück stammt aus der Sammlung von Ottavio Belli und ist ein Original von Dietmar Willert. Nach einer Idee von Wolfgang Großkopf. Einem Sarkophag mit drei Klapptüren werden drei Gefäße in den Farben Gold, Silber und Kupfer entnommen und auf den Sarg gestellt. Einem Zuschauer wird ein Stein mit einem Skarabäus überreicht. Nachdem der Vorführende den Raum verlassen hat, soll der Zuschauer diesen Stein in eines der Gefäße legen und alle Gefäße nach belieben in den Sarkophag legen, dann die Türen schließen. Kommt der Vorführende zurück, kann er sofort sagen, in welchem der Gefäße sich der Stein befindet, hinter welcher Tür sich das Gefäß befindet, und welche Gefäße sich hinter den anderen Türen befinden.

Kleopatras vom Wind verwehter Sand: Der Zuschauer legt den Würfel in die Halterung und bedeckt ihn mit ägyptischem Papier. Während er Sand von der Pyramide auf das Papier streut, zeichnet sich in „Kleopatras vom Wind verwehter Sand“ die unheimliche Form der gewählten Hieroglyphe deutlich ab. Entstanden ist dieses Kunststück im Jahr 1987 in einer limitierten Auflage von 87 Stück, und es wurde aus Holz gefertigt. Der Originaltitel (1975) von Jan Gol lautete „Sand aus der windstillen Ecke des Sonnentempels“.

Kleopatras Ringturm: Der Vorführende nimmt einen Ring und legt ihn unter eine durchsichtige Plexiglasabdeckung. Der Ring, der unter dem durchsichtigen Kunststoff eingeschlossen ist, wird mit einem Zauberturm abgedeckt. Die Turmspitze wird abgenommen, sodass der Ring noch im Inneren der Kunststoffbox sichtbar ist. Die Turmspitze wird wieder aufgesetzt. Ein kleiner Zauberstab wird durch die Seiten des Turms gesteckt, weit über dem Ring und der Kunststoffbox. Sobald der Turm entfernt wird, ist der Ring verschwunden! Die Kristallbox ist leer! Auch der Zauberstab wird entfernt, und der Turm ist ebenfalls leer. Der Ring befindet sich an einem anderen sicheren Ort. Dieses Kunststück entstand 1988 nach einer Idee von Wolfgang Großkopf.

Das Grabmal der Kleopatra: Bei diesem Kunststück aus dem Jahr 1987 öffnet der Vorführende den Deckel eines Kästchens, auf dem sich eine Hasenfigur befindet. Im Inneren wird eine Art Uhr sichtbar. Nachdem sich der Magier abgewendet hat, soll ein Zuschauer eine Uhrzeit festlegen, bei der er glaubt, das Kleopatra gestorben sei. Dann soll er den Deckel wieder aufsetzen, sodass niemand die eingestellte Uhrzeit sieht. Dreht sich der Vorführende wieder dem Geschehen zu, kann er umgehend die eingestellte Uhrzeit nennen.



Abb.: Kleopatras geheimnisvoller Sarkophag



Abb.: Kleopatras vom Wind verwehter Sand





Abb.: Das Grabmal der Kleopatra, rechts mit der Möglichkeit, eine Uhrzeit einzustellen



Abb.: Kleopatras Ringturm

Abbildungen:
© Andy Martin, martinsmagic.com

Streichholzschachtel-Durchdringung

Kunststücke mit diesem Alltagsgegenstand gibt es viele. Faszinierend ist aber der Plot, bei dem man eine geschlossene Schachtel in den Händen hält und ein Streichholz durch ein Loch in der Mitte hindurchschiebt. Nichts Weltbewegendes, sagen die Zuschauer. Selbst können sie das aber nicht vorführen, denn nach dem Öffnen der Schachtel kommt ein massiver Holz- oder Metallblock hervor. Bei Stolina kann man diesen Effekt unter dem Namen „Herkules-Zündhölzer" kaufen, mit einem Metallblock. Suchen Sie im Internet auch nach „Matchbox Penetration". Zwei Varianten müssen unterschieden werden. Einmal mit besagtem Streichholz, dass die Schachtel durchdringt und einmal, bei dem sich die Streichhölzer in der Schachtel in einen massiven Block verwandeln.



Abb.: Version von Mak Magic, 2003

Zwei sehr schöne Ausführungen wurden von Hanson Chien angeboten. Im Jahr 2021 brachte er das Kunststück „Holy Wood" auf den Markt, allerdings mit einer Kartenschachtel von Bicycle. Hier durchdringt eine Spielkarte die Schachtelhülle, bevor sich dann in der Schachtel ein Holzblock materialisiert. Die Verpackung hat die Maße: 15,2 x 9,6 x 3,2 cm bei einem Gewicht von 183 Gramm. Der Block hat die Maße: 8,8 x 6,4 x 1,55 cm, bei einem Gewicht von 63 Gramm. Im Jahr 2026 brachte er eine neue Version unter dem Namen „Pocket Holy Wood" auf den Markt. Wieder mit einem Streichholz, dass die Schachtel durchdringt. Am Ende der Vorführung befindet sich ein Holzblock in der Schachtel. Die Verpackung hat die Maße: 12,0 x 8,0 x 3,0 cm, bei einem Gewicht von 120 Gramm.

Das Kunststück wurde auch von anderen Firmen gefertigt. So eine Version aus dem Jahr 2014 von der Firma Viking Mfg. und eine Version von der Firma Mak Magic aus dem Jahr 2003. Beide Versionen nannte man „Matchbox Penetration". Auch Sam Dalal präsentierte im Jahr 1997 die Version mit der Nadel und dem aufgefädelten Band.

Andy Martin präsentiert auf seiner Website die Originalversion dieses Kunststücks, erfunden um 1995 von Jose M. Llacer für die Firma „Selecciones Magicas" unter dem Namen „Matchbox Penetration". Bei dieser Version wird eine Nadel, mit aufgefädeltem Band, in der Mitte durch eine Streichholzschachtel gestochen. Im Inneren befindet sich ein massiver Messingblock.



Abb.: Holy Wood, 2021, Hanson Chien



Abb.: Pocket Holy Wood, 2026, Hanson Chien



Abb.: Version von Viking MfG., 2014

Zauberhändler

Conradi Horster

Friedrich Wilhelm Conrad Horster (1870-1944) war gelernter Kaufmann, Zauberhändler, Autor und Erfinder. Im Jahr 1880 hatte er die erste Begegnung mit einer Zauberdarbietung, bei einem Gastspiel sah er Amanda Oeser-Ganser, die sich später „Armida" nannte. 1886 besuchte er die höhere Handelsschule in Dresden, ab 1887 machte er eine Lehre als Handelskaufmann. Im Jahr 1888 hatte er als Vertretung seine erste abendfüllende Bühnenshow in Neumünster in Holstein. Nach Abschluss der Ausbildung wurde er im Jahr 1891 Mitinhaber des Hamburger Handelshauses Borwig & Horster. 1892 heiratete er die Pianistin Paula Breckling, im gleichen Jahr gab es eine Choleraepidemie, aus diesem Grund verlegt die Firma ihren Sitz ein Jahr später nach Dresden. Dort gründete er seinen Verlag.

Im Jahr 1894 wurde sein Sohn Kurt geboren, er starb ein Jahr später. 1895 wurde die Tochter Irma geboren, ein Jahr später wurde Sohn Hans geboren. Im Jahr 1896 wird die erste Zauberapparatefabrik Horster & Kluge gegründet. In Nürnberg war er zwischen 1900 und 1903 Geschäftsführer der Firma C. Baudenbacher.

1903 wurde Sohn Horst geboren. Dann eröffnete er im Jahr 1904 in Berlin ein Zaubergeschäft. Zuvor hatte er schon die „Akademie für Magische Kunst" in Berlin-Schöneberg gegründet. Später wurde die Firma in Zauber Zentrale umbenannt und erlangte über die Jahre als „Mekka der Zauberer" Weltruhm. Im Jahr 1904 verlegte er seine Firma in das Zentrum Berlins, Friedrichstraße 202, später in die Nummer 61 und dann noch mal in die Nummer 17. Im Jahr 1906 folgte die Scheidung von Paula Breckling. 1908 heiratete er seine Sekretärin Johanna Höfler, man ließ sich allerdings im Jahr 1914 wieder scheiden.

Während des 1. Weltkrieges wurden Gastspiele an der Front organisiert. Diese Gastspiele mit über 6000 Vorstellungen wurden im Jahr 1919 beendet. Sein Sohn Waldemar, geboren 1897, er war Marineflieger, starb im gleichen Jahr. 1920 heiratete Conrad Horster zum 3. Mal, Gertrud Scholz. Im Jahr 1924 wurde er aus dem „Magischen Zirkel" ausgeschlossen, weil er Zauberliteratur im öffentlichen Handel verkauft hatte. Sein Sohn Hans stirbt 1926 bei einem Flugzeugabsturz, Sohn Horst gilt als verschollen und wurde angeblich ermordet.

Im Jahr 1929 wurde die Produktion von Zauberapparaten beendet und man konzentrierte sich auf den Verkauf und Versand. „Conradi Horster", wie er sich als Künstler nannte, brachte zwischen 1895 und 1927 mit einigen Unterbrechungen die Zauberzeitschrift „Der Zauberspiegel" heraus, im Jahr 1925 gründete er die Zaubervereinigung „Maja" offiziell. Er beriet auch viele Zauberkünstler seiner Zeit.

Nach dem Tod von Gertrud Horster im Jahr 1953 wird das Geschäft von ihrem Bruder Arthur Scholz weitergeführt. Im Jahr 1959 wird es an Peter Ülsmann verkauft. Arthur Scholz stirbt 1972 in Köln und nach dem Tod von Peter Ülsmann im Jahr 1987 übernimmt das Geschäft sein Sohn Andre. Die „Zauber-Zentrale" wurde im Jahr 1990 geschlossen.



ZAUBER-ZENTRALE
F.W.CONRAD HORSTER
Berlin SW68, Friedrichstr.17, (gegenüber v. Lustspielhaus)
Fahrverbindungen: Autobus 14 Haltestelle Hedemannstraße / U-Bahn, Hallesches Tor.
Telefon: A7 1003 / Bank-Konto: Commerz- und Privatbank, Depositenk. 0, Berlin SW68, Friedrichstr. 1
Postscheck-Konto: Berlin NW7, Nr. 11335.

Jumbo-Katalog

Versandbedingungen:

Inland: Der Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages. Nachnahme- oder postlagernde Sendungen werden nur bei 1/2 Anzahlung ausgeführt. Beträgt eine Bestellung mehr als RM. 10.— so erfolgt die Lieferung spesenfrei, Nachnahmespesen gehen jedoch auch in diesem Falle zu Lasten des Empfängers. Eilbestellungen bitte ich Postquittungen beizufügen, da sonst der Versand erst nach Eingang des Betrages erfolgt.

Ausland: Bestellungen über RM. 20,— werden spesenfrei geliefert, jedoch nur bei Voreinsendung des Betrages. Nachnahmesendungen können nur bei 1/2 Anzahlung und nur dann erfolgen, wenn Nachnahmesendungen zulässig sind. In welcher Weise Sie Geldbeträge nach Deutschland senden können, erfahren Sie bei jeder Bank Ihres Landes; ich kann Ihnen hierüber keine genaue Auskunft erteilen.

Allgemeines:

1. Schreiben Sie Ihre Adresse (Vor- und Zuname, Ort, Straße, Hausnummer) klar und deutlich.
2. Geben Sie für das Bestellte die Nummer, das Schlagwort und den Preis auf.
3. Sämtliche Preise meiner Liste verstehen sich rein netto. Mit dieser Liste erlöschen alle früheren Preise.
4. Jeder Apparat wird vor dem Versand genau geprüft. Reklamationen haben daher nur dann Gültigkeit, wenn sie innerhalb dreier Tage erfolgen. Rücksendungen nur bei vorheriger Vereinbarung. Apparate, insbesondere Bücher und Erklärungskunststücke werden auf keinen Fall getauscht.
5. Für jeden Apparat erhalten Sie eine genaue Erklärung.
6. Ansichtsendungen können nicht ausgeführt werden.
7. Anfragen werden nur gegen Erstattung des Rückportos erledigt. Benutzen Sie entweder Rückantwort-Postkarten, senden Sie gültige deutsche Briefmarken oder Internationale Antwortscheine.
8. Der Versand geschieht auf Rechnung und Gefahr des Empfängers.
9. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

ZAUBERN ist heute die große MODE!
ZAUBERN auch SIE,
einerlei, ob zum VERGNÜGEN,
oder als BERUF
und Sie werden überall der Mittelpunkt jeder Gesellschaft sein.

Damit Sie ohne große Kosten in das Wesen der modernen Zauberkunst eindringen können, empfehle ich Ihnen die in meinem Verlage erschienenen Bücher von **F. W. Conradi und H. W. Tagrey; diese Bücher gehören anerkannt zu den besten und genießen unbestritten Weltruf, daher müssen auch Sie zu Ihrem eigenen Vorteil** unbedingt die nachstehend verzeichenten Bücher besitzen!

Der Inhalt der Bücher ist derart leicht faßlich geschrieben, daß Sie **mit dem Vorführen** vieler Kunststücke **schon nach dem ersten Lesen beginnen** können. Besonders zeichnen sich die Bücher durch **überreiche, der Praxis** entnommene **Fotos** und Strichzeichnungen aus.

918 B

Jumbo, der verschwindende Elefant

auf hellerleuchteter Bühne!

Original von F. W. Conradi-Horster

„Kleine Ursachen — große Wirkungen!" Sitze ich da mit einem Freunde im Kaffee. Worüber wurde gesprochen? Natürlich über Zauberei! Ich erzähle ihm selbstverständlich von meinen Erfindungen. — (Was Sie jetzt über Eigenlob denken, trifft nicht zu.) — Ihm schien manches spanisch spanisch vorzukommen. Im selbst er plötzlich „Na, mit schüttle ihm die Hand und sage: „Jetzt haben wich auf eine fabelhafte Idee Idehm ekommt, worüber ich dire zusammen grosartige Sehnsucht ihn schon elan auf solche einen Thefunfce Idee gebracht, werde ich doch versuchen, eine Illusion herauszubringen, bei der ich aus einem Elefanten eine Mücke mache." Ich habe Wort gehalten, ist doch die Illusion „JUMBO" tatsächlich durch diesen Wortwechsel entstanden.

Wer?! Was?! Wo ist „Jumbo"?

Ein künstlicher Elefant, ca. 1,60 m hoch, 2 m lang, im Ausseben und in den Bewegungen einem richtigen Elefanten täuschend ähnlich, betritt die helldekorierte und hellerleuchtete Bühne und zeigt allerhand Kunststücke. Er tanzt, sagt wahr, rechnet usw., auch im übrigen benimmt er sich so drollig, daß die Zuschauer oftmals zu wahren Lachsalven hingerissen werden.

In der Mitte der Bühne oder der Arena steht ein eleganter dekoriertes, aus zarten Leisten gefertigtes Gestell, welches einen zusammengesetzten Baldachin trägt. Der Elefant geht in das Kabinett und läßt der Künstler zuerst gleichzeitig die zusammenhängenden Rück- und Seitenwände herab, so daß es nunmehr ausgeschlossen ist, daß „JUMBO" irgendeine das Kabinett verlassen kann, umso mehr, wls der Künstler auch inzwischen die Vorderwand herabgelassen hat. Die Vorderwand selbst reicht nicht bis zum Boden, so daß die Zuschauer dauernd durch das Kabinett hindurchsehen können.

Kaum sind die Vorhänge herabgelassen, so werden sie wieder hochgezogen und — — — **„JUMBO" ist spurlos verschwunden.**

Wo ist nun „Jumbo"?

Die Idee und Ausführung dieser Illusion ist eine ganz neue.

Vor und während des Verschwindens des Elefanten und Wiederöffnen des Baldachins befindet sich nur der Künstler auf der Bühne.

„JUMBO" ist der größte Schlager seit Jahrzehnten! Niemand, selbst alte Fachleute werden das Geheimnis von „JUMBO" ergründen.

„JUMBO" kann als alleinige Zug- und Glanznummer gezeigt werden.

„JUMBO", der verschwindende Elefant, ist durch D.R.G.M. geschützt, wie auch gleichzeitig das Verschwinden von anderen künstlichen Tieren, wie Pferden, Giraffen, Zebras usw.

„JUMBO" mit Baldachin und allem Zubehör, nebst Verpackung . . . . **RM 350,—**

919 B. „Jumbo", der Elefant allein.

„JUMBO" läßt sich auch auf orientalischer, also schwarzdekorierter Bühne, wie sie z. B. Ben Ali Bey gebrauchte, vorführen. Für die Vorführung auf orientalischer Bühne liefere ich nur den Elefanten allein, ohne Baldachin etc. Auch bei dieser Vorführungsart zeigt „JUMBO" vorher alle die in der Nr. 918 B angeführten Kunststücke.

Die ungeheure Komik, die in dieser Vorführung liegt, steigert die Begeisterung der Zuschauer bis auf den Siedepunkt und gibt es keine wirkungsvollere Illusion als „JUMBO".

Jumbo allein mit genauer Erklärung RM. 75,—

2

Abb.: Jumbo Katalog, 2 Seiten eingefärbt



Abb.: Conradi Horster, der Zauberspiegel, Zauberkatalog - Volker Huber

Der Zauberspiegel

Der Zauberspiegel war eine deutsche Zauber-Fachzeitschrift von Friedrich Wilhelm Conrad Horster, bekannt als Conradi-Horster. Sie erschien als Fachperiodikum für Zauberkünstler und behandelte vor allem Salonmagie, Kartenkunst, Apparate, Bühnenkunststücke, Vorträge, Tricktechnik und Nachrichten aus der magischen Welt. Die Zeitschrift erschien nicht durchgehend, sondern in mehreren Phasen.

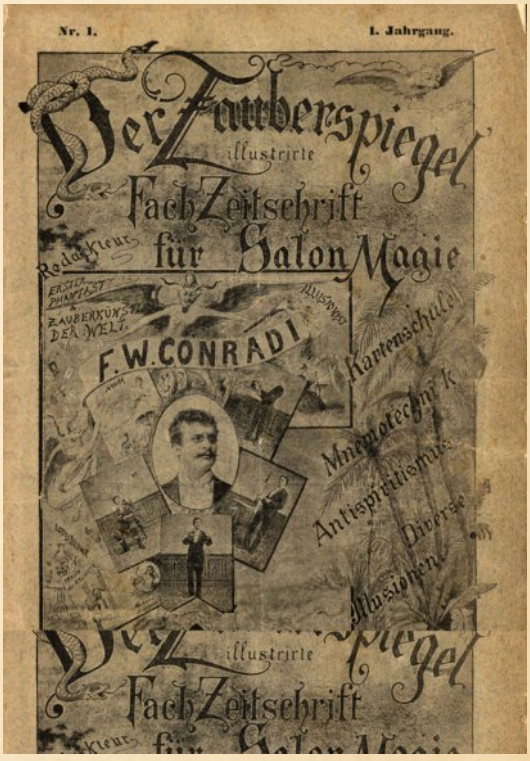
Die frühen Ausgaben sind mit wechselnden Firmen verbunden:

a) Sept. 1895 bis Nov. 1896,
Verlag/Firma Borwig und Horster, Dresden.
b) Dez. 1896 bis Juni 1898,
Verlag/Firma Horster und Kluge, Dresden.
c) ab Jan. 1904,
Verlag/Firma Conradi-Horster, Berlin.

Inhaltliche Bedeutung

Der Zauberspiegel ist besonders wertvoll, weil er die praktische Zauberkunst um 1900 und in den 1920er-Jahren dokumentiert. Enthalten waren unter anderem: Detaillierte Beschreibungen von Zauberapparaten und Hilfsmitteln, Kartenkunststücke, Trickkarten, mechanische Karten und Trickspiele, Billardball-, Tuch-, Münz-, Blumen-, Zylinder- und Produktionskunststücke, Großillusionen und Bühnenideen und Vortragsmaterial, häufig humoristisch.

In Rubriken wie „Antispiritismus“, „Zick-Zack“, „Rund um die magische Welt“, „Die Kritik“, „Magische Literatur“ und „Briefkasten“ wurden zahlreiche Beiträge verschiedener Autoren veröffentlicht. Autoren waren u. a. Hugo Schrader, H. F. C. Suhr, Dr. Rohnstein, Ten-Ichi, Le Roy, Horace Goldin, Kurt Lisser und Clement de Lion. Beispielhafte Artikel aus dem 1. Jahrgang waren: „Die Kartenschule“, „Eine Kartensoirée“, „Billardkugel-Changements“, „Die Geisterquelle“, „Illusionen: Anadyomene“. Der 8. Jahrgang (1908) wich vom üblichen Erscheinen ab. Aufgrund hoher Arbeitsbelastung schickte Horster den Abonnenten Beiträge aus seinem Buch „Der Zauberkünstler auf der Höhe der Kunst“. Danach folgte eine sehr lange Pause, bis der „Zauberspiegel“ im Jahr 1924, mit dem 9. Jahrgang fortgesetzt wurde. Im Jahr 1929 war dann Schluss.





Übersicht Jahrgänge Zauberspiegel

1. Jahrgang, Sept. 1895 bis Aug. 1896, 12 Hefte, 232 Seiten.

2. Jahrgang, Sept. 1896 bis Aug. 1897, 12 Hefte, 239 Seiten.

3. Jahrgang, Juli 1897 bis Juni 1898, 12 Hefte, 240 Seiten.

4. Jahrgang, Jan. 1904 bis Dez. 1904, 12 Hefte, 260 Seiten.

5. Jahrgang, Dez. 1904 bis Sept. 1905, 12 Hefte, 244 Seiten.

6. Jahrgang, Okt. 1905 bis Sept. 1906, 12 Hefte, 240 Seiten.

7. Jahrgang, Okt. 1906 bis Sept. 1907, 12 Hefte, 236 Seiten.

8. Jahrgang, Okt. 1907 bis Sept. 1908, 12 Hefte, 240 Seiten.

9. Jahrgang, Juli 1924 bis Juni 1925, 7 Hefte, 160 Seiten.

10. Jahrgang, Juli 1925 bis Juni 1926, 9 Hefte, 146 Seiten.

11. Jahrgang, Okt. 1926 bis Sept. 1927, 10 Hefte, 172 Seiten.

12. Jahrgang, Okt. 1927 bis Sept. 1928, 12 Hefte, 214 Seiten.

13. Jahrgang, Okt. 1928 bis Sept. 1929, 10 Hefte, 120 Seiten.

Zauberkästen

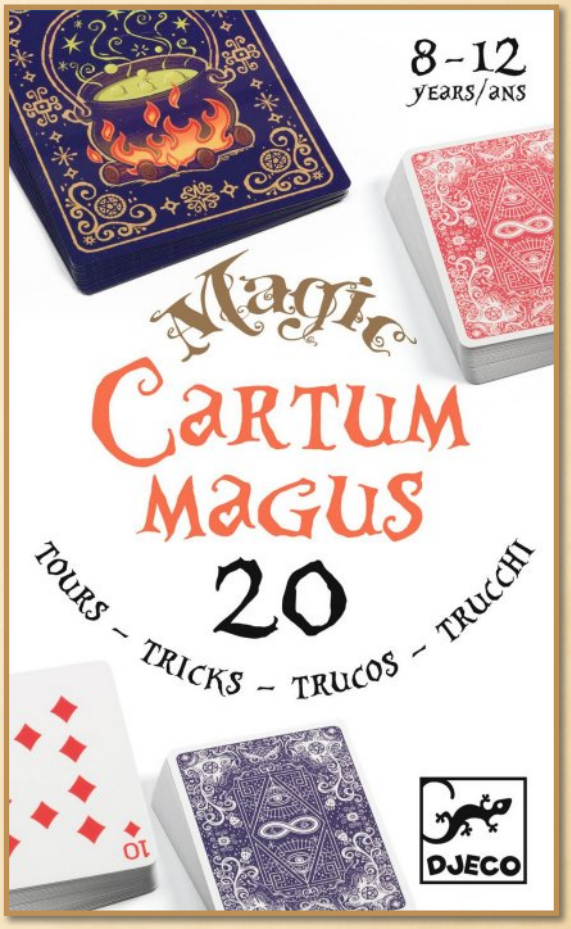
Les jeux du Djeco

Im Jahr 1954 gründete Véronique Michel-Dalès in Paris die Firma „Les jeux du Djeco". Der Name leitet sich von einem Gecko (kleine Eidechse) ab, die in Südostasien ein Glücksbringer ist. Ziel war es, Lernspiele für Kinder zu entwickeln. Im Jahr 1989 übernahm das Unternehmen ihr Sohn Frédéric Michel-Dalès. Die neuen Zauberkästen entstanden im Jahr 2011 im Projekt „La collection Magie".

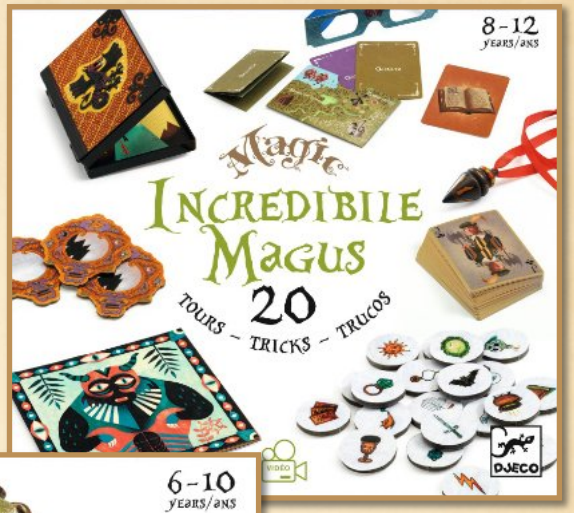
Zauberkästen der Firma Djeco

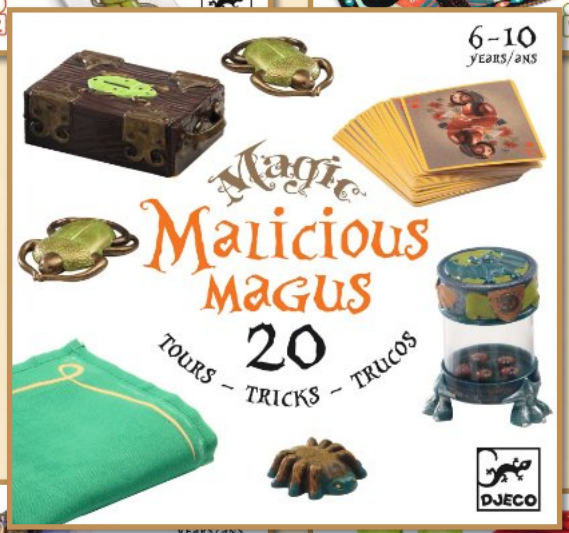
Bei den Beschreibungen zu diesen Zauberkästen wird erklärt, dass die Materialien von der Firma Djeco selbst konzipiert und von Profizauberern entwickelt wurden. Diese Zauberer waren Xavier Tapias aus Spanien und Anael le Magicien aus Frankreich. Die Illustrationen stammen von Arthur Leboeuf. Zudem sollen die Kunststücke die Geschicklichkeit von Kindern fördern und ihr Selbstbewusstsein stärken. Die Sets enthalten ein Heft mit klaren und präzisen Anweisungen. Die Produkte wurden aus FSC-zertifiziertem Papier und Karton hergestellt.

Zwei Logos, „FSC C074685" und „Forest for all Forever" auf der Website der Firma sollen dies unterstreichen. Überhaupt muss man sagen, dass die Materialien nicht aus üblichem Kunststoff hergestellt, sondern wesentlich hochwertiger und liebevoller produziert wurden, obwohl man die Kästen in China produzieren lässt. Insgesamt werden 6 verschiedene Sets angeboten, die in ihren Größen variieren. Die Trick-Beschreibungen sind in den Sprachen Französisch, Englisch, Deutsch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch, Dänisch, Schwedisch und Russisch verfasst. Die jeweiligen Hefte sind meist im Format Din A5 quer. Bei YouTube und auf der Website des Unternehmens sind sehr schön produzierte Videos zu den Kunststücken zu sehen. Vor diesen Kästen, etwa Anfang der 2010er-Jahre hat man vier kleinere Zauberkästen herausgebracht, die wie ein Buch gestaltet waren. Einige der Kunststücke, die hier angeboten wurden, findet man auch in den neueren Kästen wieder.

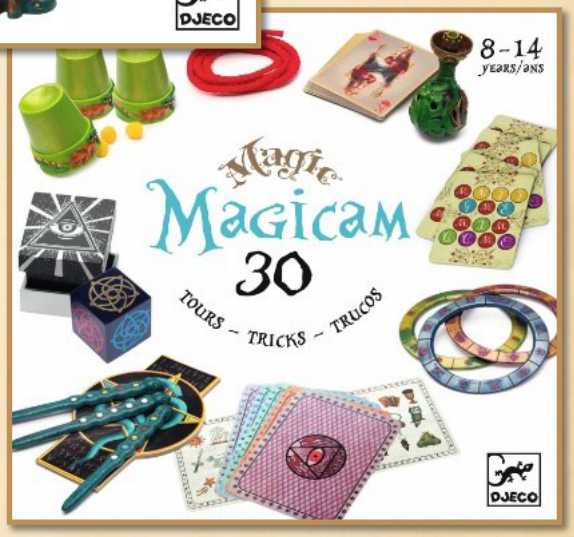



6-10
years/ans
Magic
Fabuloso
Magus
20
tours - tricks - trucos


8-12
years/ans
Magic
Incredibile
Magus
20
tours - tricks - trucos
DJECO


6-10
years/ans
Magic
Malicious
Magus
20
tours - tricks - trucos
DJECO


Magic
Mirabile
Magus
20
tours - tricks - trucos
DJECO


8-14
years/ans
Magic
Magicam
30
tours - tricks - trucos
DJECO

Inhalte der Hefte

Inhalt Heft Nr. 1
Zauberkünstler: Compars Herrmann, Karl Rossius
Zauberkunststücke: Humboldt und der Globus, Schillers Glocke, Botania, die Brütmaschine, der Wahrsager
Zauberkästen: Mysto Manufacturing Company.

Inhalt Heft Nr. 2
Zauberkünstler: John Olms, Marion Spadoni
Zauberkunststücke: Drawer Box, Hilfsmittel
Zauberperiodika: Deutsche Zeitschriften
Zauberkästen: Ernest Sewell

Inhalt Heft Nr. 3
Zauberkünstler: Fredo Marvelli, Die Davenports
Zauberkunststücke: Die Ball-Kassette, die Hirseglocke, der Indischer Seiltrick
Zauberhändler: Eckhard Böttcher
Zaubermechaniken: Johann Conrad Gütle

Inhalt Heft Nr. 4
Zauberkünstler: Die Uferinis
Zaubermuseum: Secret Magic Museum Ottavio Belli
Zauberhändler: Herbert von der Linden
Zauberperiodika: Österreich, Schweiz
Zauberkunststücke: Milkwonder Perfect, Ganga
Zauberspielkarten: Karten aus Portugal
Zauberkästen: Phil Temple, Silvan

Inhalt Heft Nr. 5
Zauberkünstler: Kalanag
Zauberkunststücke: Schrumpfender Würfel, Television Box, Trio-Würfel-Trick
Zauberhändler: Zauber-Klingl
Persönlichkeiten: Anton Stursa
Zauberspielkarten: Karten aus Dänemark

Inhalt Heft Nr. 6
Zauberkünstler: Al Baker
Zauberkunststücke: Enthauptungstrick, Dame ohne Unterleib, die zersägte Jungrau, Rubik Cube, die Pyramide
Zaubertechnik: One-Ahead-Prinzip
Zauberperiodika: England
Zauberspielkarten: Hocus Pocus Conjuring Cards

Inhalt Heft Nr. 7
Zauberkünstler: Ottokar Fischer, Anton Kratky-Baschik, Bernard Marius Cazeneuve
Zauberperiodika: USA
Zauberspielkarten: Vexierkarten, Trickkarten, Four-Card Brainwave, Theodore DeLand
Technik: Fotos und Dokumente mit KI optimieren

Inhalt Heft Nr. 8
Zauberkünstler: Afroamerikanische Künstler, jüdische Künstler, Zauberfrauen
Zauberkunststücke: Sucker Dice Box, Dietmar Willert, Streichholzschachteln
Zauberhändler: Conradi Horster, Zauberspiegel
Zauberkästen: Djeco

Impressum

Georg Walter
Steinackerstr. 12
53797 Lohmar

Website: https://zauberhistorie.de
E-Mail: info@zauberhistorie.de